

Die Textanalyse

Definition > Seitenanfang

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit Anforderungen, Zielen und Grenzen der Interpretation. Die Begriffe Textanalyse und Textinterpretation werden synonym verwendet, wie das in der Fachliteratur meist der Fall ist. Es gibt geringe Unterschiede, die aber hier kaum von Bedeutung sind.

Das Wort "*Analyse*" kommt aus dem Griechischen und heißt "Auflösung". Gemeint ist damit die Zerlegung eines Ganzen in seine Einzelteile mit dem Ziel des Verstehens. Bezogen auf Literatur heißt dies, dass ein literarischer Text "zerlegt" wird, um ihn über seine einzelnen Aspekte zu verstehen.

Der Begriff "*Interpretation*" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet "Erklärung, Auslegung" und meint allgemein das Verstehen.

Wenngleich eine scharfe Unterscheidung zwischen Textanalyse und Textinterpretation schwierig ist, so kann man doch sagen, dass die Analyse wesentlich von textinternen Aspekten ausgeht, die Interpretation auch außertextliche Aspekte mit einbezieht. So gesehen, ist die Analyse eines Textes immer auch eine Voraussetzung zu seiner Interpretation. Zur Interpretation gehört sowohl der Weg des Verstehens als auch das Ergebnis, also Prozess und Ziel. Interpretation ist die angemessene Deutung eines Textes, aufgrund seiner Analyse. Ziel ist immer das Verstehen eines Textes.

Grundsätzlich können Textanalysen oder Interpretationen zu allen Texten angefertigt werden. Es können sowohl fiktionale, also literarische, als auch nicht-fiktionale, also Sachtexte, einer Analyse unterzogen werden. Bei Sachtexten liegt der Schwerpunkt im Allgemeinen mehr auf der Texterörterung als der reinen Interpretation. Die Auseinandersetzung mit den Argumenten wird mehr Raum einnehmen als bei der Interpretation.

Arten der Interpretation > Seitenanfang

Zwei unterschiedliche Arten der Interpretation stehen heute im Vordergrund: die textübergreifende bzw. hermeneutische Interpretation und die textimmanente (werkimmanente) Interpretation. Sie gehen von unterschiedlichen wissenschaftstheoretischen Voraussetzungen aus.

Hermeneutische Interpretation:

Diese Interpretationsform geht auf die Wissenschaftstheorie der "*Hermeneutik*" zurück, die sich allgemein mit dem Prozess des Verstehens, nicht nur von Texten, befasst. In der Literaturwissenschaft ist sie von großer Bedeutung.

Ihr Grundmuster ist der so genannte *hermeneutische Zirkel*. Dies bedeutet hier, dass das einzelne Wort erst im Zusammenhang eines Satzes verstanden werden kann. Der Satz wiederum wird erst im Zusammenhang des Textes, letzterer im Zusammenhang seines Entstehens verstanden. Da es sich um einen Zirkel handelt, ergibt sich, dass diese Bewegung auch wieder zurückgeht, das heißt, dass das Ganze des Textes auch wieder Einfluss auf den

einzelnen Satz und das Wort hat. Dieses Interpretationsverfahren geht über den einzelnen Text hinaus, wie der Name der textübergreifenden Interpretation schon andeutet. Mit in Betracht gezogen werden der Autor, seine persönliche und gesellschaftliche Situation, die Stellung des einzelnen Textes im Gesamtwerk des Verfassers und der historische Hintergrund.

Alle diese außerhalb des eigentlichen literarischen Werkes liegenden Komponenten haben Einfluss auf das Kunstwerk und müssen deshalb bei seiner Interpretation bedacht werden.

Textimmanente Interpretation:

Anfang der Fünfzigerjahre entwickelte sich die textimmanente Interpretation. Sie konzentriert sich auf die Analyse des Einzelkunstwerks und geht nicht über den Text hinaus. Die textimmanente Interpretationsmethode besagt, dass Schöpferisches, also Dichtung, nicht abgeleitet werden kann.

Die Textanalyse steht im Mittelpunkt, nicht zum Beispiel die Wirkung des Textes auf den Leser. Auch der historische Hintergrund, vor dem das Werk geschrieben wurde, bleibt unberücksichtigt. Ziel ist die Darstellung der Struktur und die daraus resultierende Bedeutung des Textes, sein Sinn, den er nur durch sich selbst erhält.

Arbeitsschritte einer hermeneutischen Interpretation:

Im ersten Schritt wird das so genannte *Vorverständnis* formuliert. Beim ersten Lesen des Textes nimmt man nicht den vollen Gehalt des Stückes wahr, erkennt auch nicht alle wesentlichen Einzelheiten, gewinnt aber einen vorläufigen Eindruck. Man hat eine *Anmutung* beim Lesen des Textes. Daraus kann sich später mit Hilfe der Textanalyse Erkenntnis entwickeln. Die hermeneutische Methode geht davon aus, dass erst aufgrund einer solchen Anmutung eine Interpretation möglich ist, weil sich der Interpret durch sie öffnet.

Über die Anmutung wird das Vorverständnis des Textes formuliert, in das erste Vermutungen über Sinn und Deutung mit einfließen. Daraus entwickelt sich eine *Deutungshypothese*, die als Frage an den Text gerichtet wird. Es können auch mehrere Hypothesen aufgestellt werden, die anhand des Textes zu überprüfen sind. Die Hypothesen können nach der Textanalyse sowohl verifiziert als auch falsifiziert, also als richtig oder falsch erwiesen werden. In diesem Schritt müssen auch eventuelle Unklarheiten des Textes und unverständene Begriffe erkannt werden. Diese Unverständlichkeiten können u. U. dem Vorverständnis im Wege stehen. Handelt es sich um einen älteren Text, müssen die Wörter ggf. in ihrer früheren Bedeutung geklärt werden.

Im zweiten Schritt folgt eine kurze *Inhaltsangabe*. Bei einem Ausschnitt aus einem größeren Textzusammenhang wird der Kontext der Gesamtsituation vorgestellt.

Dann werden Informationen über die *Textart* und den *Verfasser* zusammengetragen. Die Biografie des Autors und Aussagen anderer Werke prüft man auf wichtige Aspekte für die eigentliche Textanalyse. Auch die Textart (Textsorte) muss identifiziert werden. Typische Merkmale prüft man später am Text. Außerdem ist es nützlich, möglichst viele Informationen über den historischen Kontext des Textes zu sammeln.

Die Textanalyse bezieht sich auf den Aufbau, die Gliederung, den Satzbau und die stilistischen Mittel des Textes. In diesem Zusammenhang sind besonders syntaktische Elemente von Bedeutung, aber auch der semantische Bereich wird bearbeitet. Gerade in

literarischen Texten setzen Autoren Sprache ganz bewusst in einer bestimmten Art und Weise ein.

Die eigentliche Textanalyse beginnt zunächst mit einer Textbeschreibung, die der Deutung und Analyse vorangestellt oder mit in die Analyse eingearbeitet wird. Textbeschreibungen sind auf verschiedenen Ebenen möglich.

- *Erzählebene*: Hier geht es um den Erzählaufbau und um das Verhältnis zwischen erzählter Zeit und Erzählzeit.
- *Handlungsebene*: Dargestellt wird die Entwicklung der Handlung, ihre Ziele und Motive und in ihr enthaltene Probleme und deren Lösungen.
- *Raumbene*: Die Atmosphäre, die durch den Ort der Handlung erzeugt wird, und der Zusammenhang zwischen Ort und Personen werden untersucht.
- *Personenebene*: Hier geht es um die mitspielenden Figuren und deren Bedeutung für den Gang der Handlung.
- *Sprachebene*: Hier wird besonders der Satzbau untersucht. Benutzt der Autor kurze oder lange Sätze, viele Satzgefüge oder unvollständige Sätze? Aber auch der Textaufbau, seine innere und äußere Gliederung sind Untersuchungsgegenstände. Im semantischen Bereich werden die Wortbedeutungen analysiert, außerdem die Benutzung stilistischer Mittel wie Symbole, Bilder, Metaphern. Der häufige Gebrauch bestimmter Worte oder die Benutzung konkreter oder abstrakter Begriffe wird auf seine Bedeutung hin untersucht. Gleiches gilt für Stilmittel wie Personifikationen oder Aufzählungen.

Die *Stilebene*, der Gebrauch der gehobenen oder der Umgangssprache, ist für die Textanalyse von großer Bedeutung. Eine Gedichtinterpretation geht daneben auf die poetischen Stilmittel wie Strophe, Versmaß und Reim ein.

Darüber hinaus wird die Erzählhaltung des Autors einbezogen. Sie kann neutral, objektiv oder kritisch, ironisch oder emotional sein. Auch die Erzählperspektive spielt hier eine Rolle. Handelt es sich um eine "Ich-Erzählung", oder wird aus der Sicht einer beteiligten Person erzählt, oder handelt es sich um die auktoriale Erzählform, die Erzählung aus der Position eines "allwissenden" Dritten?

In diesem Schritt erfolgt nach der Analyse die *Deutung des Textes*. Der Interpret bedenkt den Sinn des Textes und die Intentionen, die der Autor verfolgt hat. Sofern bekannt, fließt die Situation des Autors in die Deutung mit ein. Literarische Texte sind oft entscheidend von der gesellschaftlichen oder psychischen Situation des Verfassers geprägt. Die bereits ermittelten Angaben zur Biografie des Schriftstellers werden hier eingesetzt. Die Texterörterung nimmt bei sachlichen Texten einen größeren Raum ein als bei literarischen. Dabei handelt es sich um die kritisch-erörternde Auseinandersetzung mit dem Text, seinen Aussagen und Urteilen.

Am Schluss untersucht man die Wirkung des Textes, indem man von der Wirkung auf den Interpreten ausgeht und dazu ggf. die früher formulierte Anmutung heranzieht. Hat sie sich erhalten können, oder muss sie revidiert werden?

Aufbau einer hermeneutischen Interpretation:

Einleitung:

In die Einleitung gehören Angaben über den Autor und sein Werk sowie einige Daten seiner

Biografie. Eine knappe Einordnung des Textes in das Gesamtwerk kann erfolgen, falls dies für die Interpretation sinnvoll erscheint. Die Textsorte, der der Text zuzurechnen ist, wird benannt, der historische Kontext kurz beleuchtet.

Hauptteil:

- 1. Inhaltsangabe
- 2. Formulierung der Deutungshypothese
- 3. Aufbau des Textes
- 4. Aussagen zu den Personen
- 5. Untersuchung der sprachlichen Mittel
 - a) Satzbau
 - b) Wortwahl
- 6. Deutung und Wirkung des Textes

Schluss:

Die Ergebnisse der Interpretation werden kurz zusammengefasst. Es kann eine begründete eigene Wertung erfolgen.

Arbeitsschritte einer textimmanenten Interpretation:

- 1. Klärung unverstandener Begriffe
- 2. Inhaltsangabe:

Aussagen über die Zeit, in der der Text spielt, und über den Ort können nur dann gemacht werden, wenn sie sich direkt aus dem Text ergeben. Hintergrundinformationen, zum Beispiel aus der Biografie des Autors, spielen hier keine Rolle.

- 3. Bestimmung von Gattung/Textsorte
- 4. Textbeschreibung:

Wie bei der hermeneutischen Interpretation wird der Text hier beschrieben. Dieser Schritt nimmt durchaus größeren Raum ein. Es erfolgen allerdings keinerlei Rückgriffe auf Informationen, die über den Text hinausgehen.

- 5. Deutung:

Die Deutung des Textes ergibt sich ausschließlich aus den in Schritt 4 gefundenen Ergebnissen.

Aufbau einer textimmanenten Interpretation:

Einleitung:

In die Einleitung gehören der Name des Autors, der Titel des Textes und ggf. die Textsorte.

Hauptteil:

- 1. Inhaltsangabe
- 2. Aufbau des Textes

- 3. Untersuchung der Personen
- 4. sprachliche Mittel
- a) Satzbau
- b) Wortwahl
- 5. Deutung des Textes

Schluss:

Im Schluss erfolgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse und eine eigene begründete Beurteilung, die sich allein auf Aussagen des Textes stützt.

Analyse expositorischer Texte > Seitenanfang

Definition

Unter expositorischen Texten (lat. erklärend, darlegend) werden Gebrauchstexte verstanden, die in erster Linie informieren oder etwas erklären wollen und so einem externen Zweck dienen. Sie sind von der Sache bestimmt, die sie vermitteln, und adressatenorientiert. Expositorische Texte lassen sich in wissenschaftliche (z. B. Essay, Kommentar), belehrende (z. B. Rede, Referat) und publizistische Texte (z. B. Nachricht, Glosse, Leitartikel) einteilen.

Die Analyse expositorischer Texte bezieht sich auf die folgenden Aspekte:

1. Inhalt: a semantischer Aspekt

- Aussagen des Textes
- Sachlichkeit

2. Sprache: a syntaktischer Aspekt

- Verständlichkeit
- Adressatenbezogenheit
- Funktion der Sprache (informativ oder unterhaltend)

3. Sprachverwendung: a pragmatischer Aspekt

- situative Voraussetzungen
- Deutlichkeit
- Anschaulichkeit

Methodische Vorgehensweise:

Das methodische Vorgehen bei der Analyse expositorischer Texte richtet sich nach den Regeln der allgemeinen Textinterpretation. Die im Folgenden genannten Arbeitsschritte berücksichtigen jedoch die Besonderheiten von Gebrauchstexten:

- Lesen bzw. Hören des Textes
- Begriffsklärung
- Abschnitte erschließen
- Textaufbau untersuchen (Logik der Argumentation)
- Textaussage herausarbeiten (unbeabsichtigte Nebenaussagen finden)

- Intention des Verfassers erläutern
- Adressatenbezogenheit des Textes untersuchen
- Vergleich: beabsichtigte Wirkung und tatsächliche Wirkung

Beispiel: Analyse eines Leitartikels

- Der Leitartikel einer Zeitung ist eine der wichtigsten Formen des Kommentars. Er bearbeitet ein herausgehobenes Thema und steht an markanter Stelle. Der Leitartikel weist folgende Kriterien auf, die gleichzeitig Analysegegenstände sind:
- informativ
- meinungsbildend
- Abhängigkeit von der Person des Schreibers (Sachkenntnis, Autorität, Unabhängigkeit)

Ziele des Leitartikels:

- Information
- Belehrung
- Meinungsbildung
- Appell

Sprache des Leitartikels:

- sachlich
- appellierend
- viele Imperative

Analyse fiktionaler Texte > Seitenanfang

Unter fiktionalen Texten (lat. geformt, erdacht) versteht man grundsätzlich literarische Texte - mit ausgedachten Inhalten, die in Wirklichkeit nicht existieren, aber so dargestellt sind, als könnten sie real sein oder sich ereignen. Sie werden eingeteilt in *Epik* (Erzählung, Kurzgeschichte, Novelle, Roman), *Dramatik* (Tragödie, Komödie, Schauspiel) und *Lyrik* (Gedicht, Hymne, Epigramm, Lied, Ballade). Für die Interpretation der literarischen Texte gelten allgemein die Regeln für Interpretation bzw. Textanalyse. Genauer beleuchtet werden im Folgenden einige gattungsspezifische Aspekte der Interpretation.

Interpretation von Gedichten:

Bei der Gedichtinterpretation spielen die spezifischen Merkmale der Gattung eine wichtige Rolle, auf sie wird im Folgenden daher näher eingegangen. Es gibt verschiedene Aspekte der Lyrik, die Bestandteil einer Gedichtinterpretation sind:

Aufbau:

- Strophe
- Reim
- Rhythmus
- Metrum
- Zusammenhang Metrum -Rhythmus

Sprache:

- Sprachebene
- Wortwahl
- Satzbau

Struktur:

- Leitmotiv
- Kernthema und Variationen
- Kontraste, Antithesen

Aufbau eines Gedichts

Der Aufbau des Textes ist meist deutlich durch die äußere Form bestimmt. Die *Strophen* bilden Sinneinheiten, ebenfalls die durch *Reim* miteinander verbundenen *Verse*. Alle Besonderheiten müssen dabei beachtet werden, z. B. wenn der "Sinn" über das Vers- oder Strophenende hinausgeht. Bei der Betrachtung der Reimform untersucht man, welche Verse wie miteinander verbunden sind.

Metrum und Rhythmus

Metrum (Versmaß) und Rhythmus haben in der Lyrik einen besonderen Stellenwert. Das Metrum verleiht dem Gedicht einen bestimmten rhythmischen Charakter. Für die Interpretation sind besonders solche Beispiele interessant, bei denen Metrum und Rhythmus auseinander fallen und der Rhythmus das Metrum überspielt. Dies weist oft auf eine bedeutsame innere Spannung im Gedicht hin.

Sprache

Gedichte weisen meist sehr viele sprachliche Eigenarten auf. Lyriker arbeiten mit vielfältigen Stilmitteln, oft mehr als in Prosatexten. Zu diesen Mitteln zählt besonders bildhafte Sprache. Die sprachlichen Bilder muss der Interpret analysieren und wie ein Übersetzer übertragen und interpretieren.

Zu den sprachlichen Bildern zählen:

- *Metaphern*: Dinge und Personen werden bildhaft umschrieben
- *Allegorien*: Umschreibung abstrakter Begriffe
- *Symbole*: bildhafte Ausdrücke für einen abstrakten Sachverhalt

Die Bildbedeutungen werden entschlüsselt, indem man zuerst die Grundbedeutung des Wortes betrachtet, wie zum Beispiel bei dem Symbol "Rose - Liebe". In der Grundbedeutung ist die Rose eine Pflanze. Im Folgenden untersucht man die bildhafte, meist historische Bedeutung, weshalb etwa "Rose" "Liebe" symbolisiert, und welcher Zusammenhang zwischen ihnen besteht. Nach dieser allgemeinen Analyse vergleicht der Interpret die Bedeutung im Text mit der vorher festgestellten Bedeutung. Hier könnte sich durchaus eine Diskrepanz ergeben, deren Sinn gefunden werden muss.

Auch durch syntaktische Form kann ein Bild entstehen. Manchmal ist das ganze Gedicht ein Bild. Eines der bekanntesten Beispiele dafür ist das Gedicht "Der Trichter" von Christian

Morgenstern. Es hat auch die äußere Form eines Trichters, die den Inhalt unterstreicht. Eine weitere, stilistisch interessanter Aspekt sind lautliche Wiederholungen. Das können zum Beispiel gleich lautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung (*Homonyme*), gleich lautende Wortanfänge (*Alliteration*) oder gleich lautende Versanfänge (*Anaphern*) sein. Neben ihrer inhaltlichen Bedeutung schaffen sie oft eine besondere Klangatmosphäre des Gedichts, die von Bedeutung für die Interpretation sein kann.

Gesamtstruktur

Um die Gesamtstruktur zu analysieren, sucht der Leser das zentrale Thema oder das Leitmotiv des Gedichts, ordnet diesem alle anderen Themen und Aspekte zu und erhält so Aufschluss über die Struktur des Gedichts. Sie kann mit dem äußeren Aufbau übereinstimmen, muss es aber nicht. Die Stellen, an denen eine Abweichung erkennbar wird, sind für die Interpretation besonders interessant.

Aufbau einer Gedichtinterpretation:

Der Aufbau der Interpretation hält sich an das oben vorgeführte, allgemeine Muster, spezifiziert es nur stärker.

Einleitung:

Inhaltsangabe

Hauptteil:

- äußere Form
- Reimform
- lautlicher bzw. Klangeindruck
- stilistische Mittel, wie Sprachbilder
- syntaktische Auffälligkeiten
- Gesamtaussage, Deutung

Schluss:

eigene Stellungnahme

Drameninterpretation:

Drama kommt aus dem Griechischen und heißt im ursprünglichen Sinn in etwa "Handlung". Gemeint ist damit die Darstellung einer Handlung im Theater. Das wesentliche Element des Dramas ist neben den handelnden Personen auf der Bühne der *Dialog*. Der Sinnzusammenhang für den Zuschauer ergibt sich aus dem, was er "sieht" und "hört". Dramen sind daher in erster Linie für Zuschauer, weniger für Leser gedacht, obwohl man den Text eines Dramas, Dialoge oder Monologe, auch lesen kann. Ein Drama kann mehrere Handlungsstränge haben, die einzeln und in ihrem Verhältnis zueinander analysiert werden.

Handlungsträger sind die *Figuren*, die Personen des Stücks. Sie haben Eigenschaften und verfolgen Absichten, die in einer Interpretation offen gelegt werden müssen. Die Eigenschaften werden aus den Handlungen und den Dialogen abgeleitet. *Dialoge* und *Monologe* stellen die Bauelemente des Dramas dar. Eine Figur kann durch eine andere etwa

innerhalb eines Dialogs charakterisiert werden, oder eigene Charaktermerkmale kommen während eines Monologs zum Ausdruck. Das Verhältnis der Personen zueinander ist einer der Untersuchungsgegenstände der Interpretation. Hilfreich ist gelegentlich eine grafische Darstellung der Figurenkonstellation, die das Mit- oder Gegeneinander veranschaulicht.

Die gegensätzlichen Interessen und Handlungsweisen der Figuren führen im Drama zum *Konflikt*, der meist im Zentrum des Geschehens steht und damit für die Interpretation von großer Bedeutung ist. Die gegenläufigen Interessen, die den Konflikt verursachen, müssen herausgearbeitet werden.

Die Sprache des Textes wird, wie bei jeder Textanalyse, als eigener Punkt in die Interpretation aufgenommen. In vielen klassischen Dramen, insbesondere Tragödien, ist die Sprache erhaben bis pathetisch, und in den modernen Dramen tendiert sie zur Alltagssprache hin. Gebundene, rhythmisierte Sprache, etwa in Versdramen, spielt für die Interpretation eine besondere Rolle.

Die Gesamtinterpretation eines Dramas wird in der Regel sehr umfangreich sein. In der Schule wird meist die Analyse einer Szene erarbeitet. Bei der Gesamtinterpretation werden alle Szenen untersucht und die Ergebnisse später zu einer umfassenden Deutung zusammengefasst. Für die Gesamtinterpretation ist die Analyse des Höhepunktes wesentlich, der oft auch einen Wendepunkt in der Handlung markiert. In ihm kulminieren der oder die Konflikte.

Die Interpretation einer einzelnen Szene wird den Gesamtzusammenhang nicht unberücksichtigt lassen können. Der Inhalt der Szene muss zu den Grundproblemen des Stücks in Beziehung gesetzt werden, um ihren Stellenwert zu bestimmen und eine sinnvolle Deutung erarbeiten zu können.

Eine Szene wird in ihrem inhaltlichen Ablauf erfasst, die zentralen Themen und Problemaspekte werden herausgearbeitet und einander zugeordnet. Regieanweisungen sind für die Interpretation manchmal hilfreich und erleichtern oft das Verständnis.

Zu Beginn der Interpretation verfasst man eine kurze Inhaltsangabe und sammelt, soweit man hermeneutisch interpretiert, Informationen über den Autor.

Im Hauptteil werden die Handlungsstränge untersucht, wie sie sich aus den Dialogen ergeben:

1. Handlungen und Figuren

- Themen der Dialoge und die daraus resultierenden Konflikte
- Figuren und ihre Charaktere
- Beziehungen der Personen

2. Deutung der Szene

3. Stellung der Szene im Gesamtzusammenhang

zum

Thema

Der Bericht	(Wissen	Schwerpunkt)
Die Beschreibung	(Wissen	Schwerpunkt)
Die Erlebniserzählung	(Wissen	Schwerpunkt)
Die Erörterung	(Wissen	Schwerpunkt)
Die Inhaltsangabe	(Wissen	Schwerpunkt)
Das Protokoll	(Wissen	Schwerpunkt)
Das Referat	(Wissen	Schwerpunkt)
Lernen: ENGLISCH - Die Characterization	(Wissen	Schwerpunkt)
Lernen: DEUTSCH - Die indirekte Rede	(Wissen	Schwerpunkt)
Lernen: DEUTSCH - Perspektive	(Wissen	Schwerpunkt)
Literaturwissenschaft	(Wissen	A-Z)
Lernen: ENGLISCH - Der Plot	(Wissen	Schwerpunkt)
Literatur	(Wissen	Multimedia)
Literatur	(Wissen Multimedia)	

Verwandte Artikel

[Bense](#)
[Dilthey](#)
[Habermas](#)
[Korff](#)
[Lévi-Strauss](#)
[Literaturgeschichte](#)
[Newcriticism](#)
[Philologie](#)
[Poetik](#)
[Saussure](#)
[Scherer](#)
[Staiger](#)